

PRESSEMAPPE ZUSAMMENFASSUNG

SPIILPLÄTZ 2017

Nationales Festival der Theaterjugendclubs
Zürich 21.–24. Juni 2017
www.spiilplaetz.ch

TEILNEHMENDE TANZ- UND THEATERJUGENDCLUBS :

LAB Junges Theater Zürich / Tanzhaus young, Zürich / Jugendcompany Tusina, Bern /
Junges Konzert Theater Bern / Junge Bühne Bern / Jugendclub Schlachthaus Theater Bern /
Theaterclub SKENOSKOP des Jungen Theaters Solothurn / Junges Theater Thurgau,
Frauenfeld / Junges Theater Graubünden, Chur / Jugendclub Schein_Werfer, Aarau /
Junges Theater Basel / Jugendclub Theater Basel.

Die VOYEURE¹, Bern, Basel, Luzern und Zürich
Foto- und Kritikerclub Junges Schauspielhaus Zürich.

ANZAHL:

180 Jugendliche Teilnehmende

ORGANISATION:

DEBORAH IMHOF, Freischaffende Theaterpädagogin
HELEN PRATES DE MATOS, Freischaffende Szenografin, www.helenpratesdematos.ch
ANDREAS BÜRGISSER, Freischaffender Theaterpädagoge, www.reich-schoen.ch

KONTAKT:

Deborah Imhof
076 360 33 95
info@spiilplaetz.ch

SPIELORTE:

Gemeinschaftszentrum Buchegg
Tanzhaus Zürich
Zürcher Hochschule der Künste
Theater Neumarkt
Jugendkulturhaus Dynamo

PARTNER

Elina Wunderle & Lukas Schmocker, LAB Junges Theater Zürich; Sinje Homann, GZ Buchegg;
Eva Rottmann, Theaterpädagogik, Zürcher Hochschule der Künste

SPONSOREN

Bundesamt für Kultur, Fachstelle Kultur Kanton Zürich, Kulturförderung Stadt Zürich, Ernst
Göhner Stiftung, Migros Kulturprozent, Paul Schiller Stiftung Zürich, GGKZ, Zangger Weber
Stiftung, Walter Häfner Stiftung

1 DIE VOYEURE – Einmal pro Woche schauen die Voyeure ein Tanz- oder Theaterstück und diskutieren es dann, oft auch mit den Künstler_innen zusammen. Sie sind Expert_innen für das Reden über Darstellende Kunst. Darum leiten sie die Nachgespräche bei SPIILPLÄTZ.

ÜBER SPIILPLÄTZ

SPIILPLÄTZ ist ein Festival und Arbeitstreffen der Tanz- und Theaterjugendclubs von institutionellen Theaterhäusern und freien Bühnen in der Schweiz – also keiner Schultheatergruppen. Zwölf Theaterjugendclubs aus der ganzen Schweiz treffen sich einmal im Jahr für vier Tage. Die Jugendlichen – zwischen 14 bis 26 Jahre alt – zeigen einander ihre aktuellen Stücke, besprechen diese in vertieften Nachgesprächen, bestreiten gemeinsam Workshops und vernetzen sich. Der Fokus von SPIILPLÄTZ liegt im Austausch und nicht in der Konkurrenz.

Die erste Ausgabe von SPIILPLÄTZ ging 1998 als Initiative des jungen theaters basel und des Theaters Basel über die Bühne. Bis 2016 wurde das Festival 15 Mal ausgetragen – nicht nur in Basel, sondern auch in Bern, Luzern und Zürich.

ÜBER SPIILPLÄTZ ZÜRICH 2017

In Zürich fand das Festival bisher 2 Mal statt, zuletzt im Jahr 2005. Die Initiative, das Festival nach 12 Jahren Abwesenheit wieder in Zürich stattfinden zu lassen, kam von Deborah Imhof und Katarina Tereh. Sie hatten bereits die Ausgabe in Bern 2014 verantwortet. Beide sind in Bern aufgewachsen, wurden dort in die Theaterwelt sozialisiert und leben seit Beginn ihrer Studienzeit 2010 in Zürich (Theaterpädagogik an der Zürcher Hochschule der Künste, ZHdK).

Das aktuelle Zürcher Organisationskomitee setzt sich aus den beiden Theaterpädagog_innen Deborah Imhof (26) und Andreas Bürgisser (34) sowie der Szenografin Helen Prates de Matos (31) zusammen. Alle drei haben an der Zürcher Hochschule der Künste studiert und arbeiten ansonsten in verschiedenen Konstellationen im Jugendtheaterbereich sowie in der freien Theaterszene.

Besonders hervorzuheben an der Zürcher Ausgabe ist der Eröffnungsnachmittag, welcher durch das Forum, der Ankunft aller 180 Teilnehmenden sowie der Aufführung des Theater Basels geprägt sein wird. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Öffnung des Festivals für Tanzproduktionen sowie die Zusammenarbeit mit der ZHdK, welche am Samstag in einer grossen öffentlichen Aktion mündet.

FORUM: Dieses Festival haben die Organisator_innen zum Anlass genommen im Rahmen eines Forums die Lage der Theaterjugendclubs in Zürich zu besprechen. Das Festival hatte grosse Schwierigkeiten, genügend Clubs aus Zürich für das Festival zu akquirieren. Das verhält sich gänzlich anders, als in den Städten Basel oder Bern: Dort können die Veranstalter_innen jeweils aus vielen Clubs auswählen. Warum gibt es in der grössten Schweizer Stadt verhältnismässig wenige Jugendclubs? Theaterschaffende, Theaterjugendclub-Leitende, Vertreter_innen von Förderstellen und Theaterhäusern arbeiten am Eröffnungstag drei Stunden an einer Vision für mehr Tanz- und Theaterjugendclubs in Zürich.

TANZ: Dieses Jahr nehmen mit dem Tanzhaus young (Jugendclub vom Tanzhaus Zürich) Jugendcompany Tusina (tanzplatz vorbern Hinterkappelen) erstmals zwei auf Tanz ausgerichtete Clubs teil.

ZUSAMMENARBEIT ZHdK: In Zürich findet sich die einzige Möglichkeit in der Schweiz Theaterpädagogik an einer Hochschule zu studieren. Die Nähe des Festival OK's zu diesem Studiengang führte zu einer einmaligen Zusammenarbeit: Im Rahmen eines Moduls haben Studierende der Theaterpädagogik unter der Leitung von Eva Rottmann und Esther Maria Häusler die Workshops im öffentlichen Raum für SPIILPLÄTZ 2017 entwickelt. Samstagmorgen werden alle Teilnehmenden eine gemeinsame Aktion in Zürich durchführen.

ZUM PROGRAMM

Die Teilnehmenden orientieren sich die vier Tage am Rahmenprogramm sowie am Spielplan. Jeden Tag finden um 17:00 Uhr, 20:00 Uhr und 22:00 Uhr jeweils die Aufführungen statt. Am Tag darauf werden die Aufführungen in geleiteten Nachgesprächen – von der Gruppe *Die Voyeure* – verhandelt und besprochen. Ab Donnerstag nehmen die Jugendlichen von 10:00 bis 13:00 Uhr an einem der sieben Workshops teil. Mittag und Abendessen nehmen alle Jugendlichen gemeinsam im Migros City Restaurant ein.

Rahmenprogramm

FORUM

Tanz- und Theaterjugendclubszene Zürich

21. Juni 13h–16h

GZ Buchegg

Theaterschaffende, Jugendtheaterclub-Leitende, Vertreter_innen von Förderstellen und Theaterhäusern arbeiten drei Stunden an einer Vision für mehr Tanz- und Theaterclubs in Zürich.

WORKSHOPS

Von Studierenden des Studiengang Theaterpädagogik Zürcher Hochschule der Künste

22. – 24. Juni 10h–13h

Gessnerallee & Dynamo

In verschiedenen Workshops erforschen die Teilnehmenden den öffentlichen Raum vom See bis zur Werdinsel. Durch theatrale Interventionen werden sie mehr oder weniger in Erscheinung treten. Dabei stören sie, irritieren sie oder schwimmen mit dem Strom.

NACHGESPRÄCHE

DIE VOYEURE Basel, Bern, Zürich und Luzern

22.–24. Juni 14h–16h

Dynamo

www.dievoyeure.ch

DIE VOYEURE schauen jeweils in ihren Städten wöchentlich ein Tanz- oder Theaterstück und werden zu ausgewiesenen Expert_innen für das Reden über die Darstellende Kunst. Darum leiten sie als krönender Abschluss ihrer Saison die Nachgespräche bei SPIILPLÄTZ.

Spielplan

(einen detaillierten Beschrieb zu den einzelnen Stücken finden sie weiter unten)

Mittwoch, 21. Juni 2017

- > IS IT POSSIBLE THAT I WILL FALL IN LOVE, GZ BUCHEGG, 17.00
- > PEACE OF SHIT, TANZHAUS, 20.00
- > DIESE HERRLICHE STADT, BÜHNE B / ZHDK, 22.00

Donnerstag, 22. Juni 2017

- > ANNAS BRIEFER, DYNAMO, 17.00
- > LA COMMUNAUTE, TANZHAUS, 20.00
- > FAIROOOO, BÜHNE B / ZHDK, 22.00

Freitag, 23. Juni 2017

- > IMMERLAND, DYNAMO, 17.00
- > VERGISSMEINNICHT: DIE TOTEN-WG, TANZHAUS, 20.00
- > ELECTRONIC CITY, BÜHNE B / ZHDK, 22.00

Samstag, 24. Juni 2017

- > GENDERPUFF, DYNAMO, 17.00
- > ELTERNHAUS, THEATER NEUMARKT, 20.00
- > SCHELLENURSLI, BÜHNE B / ZHDK, 22.00

Stückbeschriebe

Mittwoch, 21. Juni 2017

is it possible that I will fall in love, GZ Buchegg, 17.00

Junges Haus Theater Basel

www.theater-basel.ch/Paedagogik/Junges-Haus/PZI45/

Performance: Burhan, Anna, Mussie, Elyes, Bushra, Charly, Dawit, Lucien, Wahid, Melanie

Theaterpädagogik: Patrick Oes

Video: Katarina Tereh

Regieassistenz: Melanie Guntern

Produktionsmitarbeit: Andreas Rüegg

Ausgehend vom Spielzeitthema des Theater Basels – Mythos der Möglichkeiten– hat sich das Ensemble aufgemacht, Möglichkeiten unserer Zeit zu erforschen.

Als „Agenten der Möglichkeiten“ stellen sie nun viele Fragen, stolpern über absurd-amüsante Versuche und fordern sich gegenseitig heraus. Zu ihrer grossen Überraschung stossen sie sogar an die Grenze der Möglichkeiten. Doch auch dort ist nicht Schluss. Die Agentinnen und Agenten lassen sich nicht so einfach irritieren. Schon gar nicht als Gruppe. Denn, vielleicht verliebt sich heute noch jemand oder es wird im Bett Fussball gespielt.

Es könnte aber auch möglich sein, dass die Sonne morgen gar nicht mehr scheint. Soll das möglich sein? Der Speicher der Möglichkeiten füllt sich immer wie mehr und meldet plötzlich den Kollaps an. Sind es zu viele Möglichkeiten? Die Agentinnen und Agenten kommen ins Strudeln. Sie müssen sich entscheiden, was im Speicher bleibt und was rausfällt.

Der Spielclub „meeting point“ ist ein Format für junge Asylsuchende und Jugendliche aus der Region Basel. Ein kooperatives Projekt, zwischen dem Jungen Haus am Theater Basel und dem WUMA (Wohnheim für unbegleitete, minderjährige Asylsuchende).

Die Produktion „is it possible that I will fall in love“ ist das zweite Projekt dieses Spielclubs.

Mittwoch, 21. Juni 2017

Peace of Sh!t, Tanzhaus, 20.00

Tanzhaus young 14+

www.tanzhaus-zuerich.ch/young/jugendliche

Künstlerische Leitung: Myriam Gurini

Choreografie: Myriam Gurini zusammen mit den Jugendlichen

Tanz, Performance: Nouha Bekkari, Ulla Freire, Paula Götti, Lara Pérez, Marine Riesterer, Liann Rüegg, Anina Seiler, Carlotta Späni, Lise Terpoorten

Musik, Komposition: Lui Biele

Licht, Technik: Dino Costa, David Baumgartner

Grafik: Lise Terpoorten

Wie oft stecken wir tief in der Scheisse fest: in unangenehmen Situationen oder in dunklen Gedanken. Wie oft entsteht aus einer Mücke ein Elefant? Meistens beginnt der Tag schon so muffig, dass man den Wecker X-Mal läuten lässt, sich dann mit Mühe aus dem Bett quält nur um Gedankenverloren ins Badezimmer zu torkeln, wo einem ein Bild des Grauens im Spiegel entgegenblickt. Reden und nervige Geräusche gehen jetzt gerade gar nicht. Hat man dann genug herumgelungert, geht der Stress los: Sh!t man ist spät dran.

Das ist nur eines von vielen Beispielen mit dem sich die Jugendlichen von Tanzhaus young beschäftigt haben. Wut, Sturheit, Niedriges Selbstwertgefühl, Unsicherheit überhaupt, Langeweile, Trauer und mehr erweitern die Liste von menschlichen Schattenseiten.

Durch Bewegung und Tanz versuchen die Teilnehmerinnen diesen auf die Spur zu kommen. Mit dem Ziel herauszufinden, wie sie diese dunklen Gefühle annehmen können, ohne dass sie sich schaden. Sie wollen also Frieden schliessen mit der ganzen Scheisse.

Mittwoch, 21. Juni 2017

Diese herrliche Stadt, Bühne B / ZHdK, 22.00

TGG/JTG/GTG

www.jungestheater.gr

Regie: Maria Dunst, Barbara Schneider, Roman Weishaupt

Textfassung, Dramaturgie: Martina Mutzner

Spiel: Ladina Bernhardsgrütter, Sara Bolliger, Flavia Caprez, Noel Carnot, Vincent Cathomen, Emma Dumrath, Ina Egger, Matiu Gabriel, Stina Hendry, Charlotte Holstein, Sven Roost, Paulin Schmid, Nathalie Sutter

Beratung Ausstattung: Remo Arpagaus

Kooperation: Vera Kappeler und Bündner Kunstmuseum

Produktion: Teater Giuven Grischun / Junges Theater Graubünden / Giovane Teatro Grigioni

Koproduktion: Theater Chur

Andreas Walser, 1910 — 1932. Ein kurzes und intensiv gelebtes Künstlerleben. Als Pfarrerssohn in Chur aufgewachsen, kommt Walser bereits als Schüler an der Bündner Kantonsschule in Kontakt mit den Künstlern Augusto Giacometti und Ernst Ludwig Kirchner. Im Herbst 1928 reist Walser in die Hauptstadt der Moderne, nach Paris. Ein junger Mensch am Ziel einer lang gehegten Hoffnung. In Paris schafft er innerhalb kurzer Zeit ein überraschend umfangreiches bildnerisches Werk, schreibt Gedichte. Mit 22 Jahren stirbt er nach kurzer Krankheit an den Folgen seines Drogenkonsums. Aus Anlass der Ausstellung im Bündner Kunstmuseum Andreas Walser. Und jetzt — gehe ich setzt sich das Junge Theater Graubünden mit der Figur Andreas Walser und seiner Zeit auseinander.

Walsers empfindsame und sehnsuchtsvolle Gedichte und seine schwärmerischen Briefe, die er seiner Churer Freundin Bärby Hunger und seinen Pariser Künstlerfreunden schrieb, bilden den Ausgangspunkt.

Donnerstag, 22. Juni 2017

Annas Briefe, Dynamo, 17.00

Junges Theater Thurgau

www.jungestheaterthurgau.ch

Regie, Idee: Ira Werner

Spiel: Lily-Rose Demeulemeester, Sara-Jane Demeulemeester, Corine Fischer, Florin Fritschi, Sarina Hess, Aleena Krähemann, Aleksandra Parkhomenko, Zeno Ruzzo, Eric Scherrer, Alena Weber, Sara Weber

Dramaturgie: Björn Reifler

Bühne: Urs Ammann

Kostüme, Maske: Miriam Sutter

Licht, Technik, Sounds: Jonas Weber

Grafik, Fotos: Chantal Udry

Produktionsleitung: Katrin Sauter

Anna wächst in einem Dorf im Thurgau auf. Mit 18 geht sie nach Lausanne, ins Haushaltsjahr. Sie lernt kochen, waschen, putzen. Und Französisch. Sie will aber mehr. Sie will lesen und studieren. Wie ihre Brüder. Sie kann aber nicht. Weil Krieg ist und weil sie zu Hause helfen muss. Weil ihre Mutter mit den Kleinen allein ist. Der Vater ist tot. Es gilt das Haus und das Geschäft zu führen. Für ein Jahr ist sie das Mädchen in einer Familie in Lausanne. Im Jahr 1917.

Anna ist auch 18. Sie geht noch zur Schule. Und in den Musikunterricht. Und zum Kieferorthopäden. Sie hat aber die Nase gestrichen voll. Von allem. Sie nimmt die erstbeste Arbeit an, die sie findet. Als Au-Pair, in einem gehobenen Haushalt mit Drillingen. Im Jahr 2017.

So schlagen sich die Annas wacker in ihren Zeiten und suchen ihr Glück. Dabei treffen sie Entscheidungen. Auch fürs Leben. Nicht immer die richtigen.

Als Recherchematerial für „Annas Briefe“ diente ein realer Briefwechsel einer Thurgauer Familie. Die Mutter und die Geschwister schrieben sich darin wöchentlich während des Kriegs. In den Briefen wird ein Bild der Zeit sichtbar, welches für uns fast nicht mehr vorstellbar ist. Mit vielen Fragen, Recherchen und unzähligen Improvisationen haben die jungen SchauspielerInnen sich der Zeit vor 100 Jahren angenähert. Wie lebten Menschen damals, was beschäftigte sie? Welche Träume hatten die Jungen von damals? Wie kleideten sie sich und was machten sie in ihrer Freizeit?

Aus Improvisationen entstand schliesslich das Stück „Annas Briefe“. Es schlägt Brücken zwischen der Zeit von früher und dem Alltag von heute. Und zeigt, dass das Finden des Glückes gelingt, wenn wir verantwortungsvolle Entscheidungen fällen.

Ein Kooperationsprojekt des Jungen Theater Thurgau mit dem Historischen Museum Thurgau.

Donnerstag, 22. Juni 2017
La Communaute, Tanzhaus, 20.00
tanzplatz vorbern
www.vorbern.ch

Choreographie: Pascale Altenburger und Anna Heinemann

Tanz: Hannah Lehmann, Lena Rutschi, Sophie Inderbitzin, Joelle Mürger, Helena Stadler, Mira Degelo, Lena Röthlisberger, Madlen Schär, Cheyenne Mazenauer, Kira Schilter, Lou Sommer, Svennya Mürger

Musikalische Bearbeitung: Martin Meister

Produktionsleitung: Rosemarie Cöppicus

Licht: Christoph Hebing

Produktion: tanzplatz vorbern

In vielen Jugendbewegungen der Geschichte finden wir Kräfte, die durch Gemeinschaftlichkeit entstehen. Jugendrevolten haben immer wieder gesellschaftliche Veränderungen provoziert. Ob positiv oder negativ – es gelang, weil eine gemeinsame Energie in die gleiche Richtung zielte.

„La communauté“ ist ein Tanzstück mit zwölf Jugendlichen über das Zusammensein und die Kräfte, die dabei entstehen.

Ein Mädchenschwarm, gekleidet wie englische Schulfrauen, tanzt wie durch eine äussere Kraft getrieben den Raum ab. Der Schwarm wächst, strudelt die zwölf Mädchen durch Routine, nimmt wieder ab, strudelt auseinander, verliert den Magnet und zerstreut bis in die Einsamkeit. Ab da erleben die Tänzerinnen, was es bedeutet, Teil einer Gruppe zu sein. Einsamkeit zu überwinden und Kletten wieder loszuwerden. Gruppencodex zu erfahren und auszuschliessen wer sich nicht daran hält. Sich einer Anführerin hinzugeben bis es kippt und diese gestürzt wird und erst die Stille im Schlachtfeld wieder von Harmonie träumen lässt und davon, einander Halt zu geben. Um letztendlich zu ihrer eigenen Identität zu finden. Und somit zu einer Gemeinschaft werden, in der sie als Individuen in die gleiche Richtung ziehen können.

Donnerstag, 22. Juni 2017

FAIROOOO, Bühne B / ZHdK, 22.00
junges theater basel
www.jungestheaterbasel.ch

Regie: Christian Mueller

Musik: Christian Mueller

Spiel: Adam Sowulewski, Alexandra von Gatterburg, Annika Bassi, Bianca Pasotti, Elena Lachenmeier, Flora Betti, Florian Bieri, Johanna Langner, Leonie Bolzern, Melina Kleiner, Mira Eberle, Noelle Möscher, Odin Aerni, Orad Cserni Chidiosan, Salome Immoos, Sophie Boss, Tessa Harvey, Tilla Gallay, Yossi Herzka

Bühne: Christian Mueller
Licht, Technik: Heini Weber
Text: Alle

Die Welt ist voller Ungerechtigkeiten. FAIROOOO schafft endlich Gerechtigkeit für Alle! Bewerben Sie sich jetzt für das Internet-StartUp der Zukunft. Kommen Sie an unsere öffentliche Informations-Veranstaltung für zukünftige Arbeitnehmende am 22. Juni um 22 Uhr in Zürich! Wir erklären Ihnen unsere geniale Idee und suchen dutzende von zukünftigen FAIROOOOANERN! Together 4 A Fairer World – FAIROOOO!

Bringen Sie Ihren Lebenslauf mit!

Seit September 2016 erarbeiten wir gemeinsam in einer Gruppe Jugendlicher (24 Stück) aus dem Raum Basel ein Theaterstück zum Thema Gerechtigkeit. Wir greifen dabei nicht auf einen geschriebenen Text zurück, sondern erarbeiten uns das Thema selbstständig. Herausgekommen ist ein Stück, das daher kommt, als sei es eine Präsentation des Geschäftsmodells eines jungen Start-Ups, welches für mehr Gerechtigkeit auf der Welt sorgen soll. Die Zuschauer werden dabei als Bewerbende für einen Job in dieser vielversprechenden jungen Firma angesprochen und innerhalb einer Stunde wird ihnen von den Spieler_Innen das Geschäftsmodell näher gebracht. Verschiedene Facetten von Gerechtigkeiten respektive Ungerechtigkeiten werden verhandelt und in einen allwissenden Algorithmus eingespielen, der via App Gerechtigkeit für Alle ermöglichen soll. Natürlich ist die Idee besser als die Umsetzung und wenig klappt, wie geplant, aber viel mehr sei hier noch nicht verraten.

Freitag, 23. Juni 2017

Immerland, Dynamo, 17.00

Theaterclub Skenoskop, Junges Theater Solothurn

www.tobs.ch

Regie: Marcel Grissmer

Regieassistentz: Pascale Cardoit

Spiel: Zoé Althaus, Rahel Bryner, Elena Frei, Samira Kurt, Nora Maritz, Lea Misteli, Leya Racine, Sara Roggo, Hannes Schraner, Anna Schütz, Narayana Sieber, Michelle Siegenthaler, Beni Weber, Irene Zbinden

Bühne: Maude Vuilleumier

Kostüme: Maude Vuilleumier

Licht, Technik: Technik TOBS

Grafik: Nadine Kamber

Auf Immerland verpasst man nichts. Nichts muss man hier hinterher rennen. Es gibt keinen Druck erfolgreich zu sein, es gibt keinen Druck schön zu sein, es gibt keinen Druck, der dir sagt, du solltest so, oder so sein, dies oder das machen. Hier kann man einfach sein. Einfach so. Es ist der

perfekte Ort, um zu bleiben. Und die meisten tun das auch.

Wie die verlorenen Jungs. Und die Piraten. Und die Feen. Und Hook und Peter Pan. Alle haben es sich dort eingerichtet. Schon lange weiss niemand mehr, wie es vorher war, wie es überhaupt dazu kam. Niemand scheint sich erinnern zu können. Nur vage und undeutlich schleichen sich manchmal Erinnerungen ins Immerland – zum grossen Missfallen von Peter: alles was nicht ganz und gar zum Jetzt gehört, gehört da nicht hin! Auf Immerland ist man nicht belastet von Wehmut und Nostalgie. Im Jetzt soll man sein, immer im Moment. Das sicherzustellen ist Peters Aufgabe. Doch dann kommen die Neuen, mit ganz frischen Erinnerungen und Erzählungen und ihre Ankunft bringt das fragile Gleichgewicht auf Immerland ins Schwanken.

Ausgehend von Motiven aus 'Peter Pan' hat der Theaterclub Skenoskop des Jungen Theaters Solothurn sich mit Erinnerung und Vergessen, Zukunft und Vergangenheit sowie Ewigkeit und Vergänglichkeit auseinandergesetzt.

Freitag, 23. Juni 2017

VERGISSMEINNICHT: Die Toten-WG, Tanzhaus, 20.00

SCHEIN_WERFER, Theater Tuchlaube Aarau

www.tuchlaube.ch/index.php?nav=93&scy=126

Regie: Anja Lina Egli

Regieassistent: Benjamin Jafari

Spiel: Lara Kammerer, Malin Amato, Julia Bamberger, Janine Baumann, Julia Tremp, Naima Dätwyler, Helen Hornstein, Lea Hilff, Ilayda Muslu, Nadja Chahdi, Alma Thönen, Vivienne Vogt, Leandra Wolf, Yannik Wernli, Aulon Krasniqi, Roman Hägi, Sofiya Schweizer

Choreografie, Text: Anja Lina Egli mit Ensemble

Kostüme: Anja Lina Egli

Illustration: John Santos

Technik: Sophia Zehnder & Nik Friedli

Dramaturgische Begleitung: Nina Curcio

Produktion: Theater Tuchlaube Aarau

Wenn das Universum unendlich ist, wie findet man den Weg zum Himmel? Lohnt es sich zu sterben? Wie lebt es sich nach dem Tod?

In ihrer neuesten Kreation mit dem Jugendclub SCHEIN_WERFER (Theater Tuchlaube Aarau) entwickelte Anja Lina Egli ein Tanztheater über das Leben nach dem Tod aus der Perspektive von Jugendlichen zwischen 14 und 17 Jahren.

Irgendwann müssen wir ausziehen aus unserem vertrauten Leben und einziehen ins Jenseits, die Toten-WG. Dort erwarten uns Mitbewohnerinnen und Mitbewohner, die wir uns nicht aussuchen können: das ewige Licht, die deprimierte Seele, der Erleuchtete, die Wiedergeborenen, das endgültige Ende.

Die 18 Spielerinnen und Spieler zeichnen ein Jenseits nach ihren eigenen und ihren gemeinsamen

Vorstellungen: Eine Wohngemeinschaft, in der alle Toten in Frieden miteinander leben. Die Jugendlichen stellen sich ihren Fragen, Ängsten und Hoffnungen bezüglich des Jenseits. Ihre Fantasien, selbstentwickelten Texte und Choreographien werden unter der Regie von Anja Lina Egli zu einem Tanztheaterabend, der unter die Haut geht.

Freitag, 23. Juni 2017
Electronic City, Bühne B / ZHdK, 22.00
Junges Konzert Theater Bern
<http://blog.konzerttheaterbern.ch>

Text: Falk Richter

Regie: Andreas Schmidhauser

Regieassistenz: Regula Schelling

Spiel: Kaya Abfalder, Flurina Bruderer, Moritz Bürge, Lukas Hadorn, Max Haller, Irma Kurth, Cedric Lüthi, Silvan Müller, Jan Müller, Aurelia Möri, Yecenia Schäfer, Max Strässle, Anna Thalmann, Samuel von Dach

Bühne: Janine Fischer

Kostüme: Milena Hermes

Produktionsleitung: Anja Christina Loosli und Max Schaffenberger

„Irgendetwas Totes liegt hier neben mir, und ich glaube, ja, ich glaube, das bin ich selbst.“
Tom und Joy lernen sich im digitalisierten und globalisierten Zeitalter kennen, dass von der universalen Dienstleistungsindustrie beherrscht wird. Diese verlangt einen flexiblen Menschen, der zwischen digitalisierter Kommunikation (immer erreichbar und immer verfügbar) und globaler Standardisierung (alles sieht gleich aus, alles schmeckt gleich) zum haltlosen Wesen wird. Ein Überleben scheint nur durch das Kennen von Zahlenabfolgen und Codes möglich.
Tom ist ein belastbarer und äusserst flexibler Angestellter, der um die Welt reist. Sein Zuhause sind Hotels und Restaurants. Er ist an einem Punkt angelangt, an dem er sich orientierungslos fühlt und nicht mehr weiss, in welcher Stadt er sich eigentlich befindet. Beim Kampf um den letzten Platz an Bord eines Fluges lernt er Joy kennen. Joy ist Springerin an der Scannerkasse, hat das Studium abgebrochen und ist eine flexible, anpassungsfähige Kollegin. Als Standby-Kraft einer Supermarktkette ist sie auf den Flughäfen dieser Welt zuhause.
«Electronic City» ist eine Liebesgeschichte, die im rasanten und manchmal haltlosen Lebensrhythmus um Zeit, Nähe und Intimität kämpft und die Protagonisten in der gleichgeschalteten Masse um Bedeutung ringen lässt.

Samstag, 24. Juni 2017

Genderpuff, Dynamo, 17.00

Schlachthaus Theater Bern

www.schlachthaus.ch

Regie: Caroline Ringeisen

Text: Ariane von Graffenried

Spiel: Imre Csebits, Mariama Diallo, Aline Fehr, Hannah Freudenberg, Olivia Heuss, Fabienne Jufer, Luana Läderach, Hannah Meier, Lucia Morales, Matteo Petruzzi, Aline Ramseyer, Lionel Reinhardt, Rafaela Ritschard, Pina Scheidegger, Xaver Ursin, Anina Zuber

Szenographie: Mohéna Kühni

Musik: Patrik Zeller

Assistenz: Natalia Palantza

„Gender“ ist überall: In der Politik und im Privaten, in Religionen, Gesten, in der Sprache und unserem Begehren. Gender zeigt sich in der Frage, wer sich nach der Arbeit in die Küche stellt, wer den Panzer fährt, wer mit ihm spielt oder wer wen angrabscht.

Damit beschäftigen sich die Spielerinnen und Spieler des Schlachthaus-

Jugendclubs in ihrer jüngsten Produktion. Basierend auf Mythen, historischen

Fakten, Gesprächen mit den Jugendlichen und Interviews der Jugendlichen mit älteren Menschen ist der Stücktext entstanden.

Das Museum „Genderpuff“ ist ein Erinnerungsort, der die Konstruktion von Rollenbildern ausstellt. Jugendliche spielen für die Museumsbesucher den europäischen Geschlechterkampf nach. Alles fängt bei Adam und Eva an. In verschiedenen Jahrhunderten tritt ein Mädchen namens Babeli auf, das im Laufe der Zeit älter und emanzipierter wird. Im Mittelalter fordert Babeli mehr Fleisch. 1793 steht sie neben dem Schafott, als die Frauenrechtlerin Olympe de Gouges hingerichtet wird, 1930 müde am Fließband. 1950 streitet sie mit ihrem Vater über das Frauenstimmrecht, 1960–1990 marschiert sie in Demonstrationen für die angebliche Revolution. Ihre Geschichte endet als erschöpftes Karrierebabeli.

Die Freiheit fordert ihren Tribut. Und auch die Darstellung der Genderidentität im Museum ist anstrengend. In den Pausen verhandeln die Jugendlichen das Heute und eine mögliche Zukunft. Dann wird das Genderpuff zum Ort der eigenen Erfahrung und des Begehrens. Zu einer paradiesischen Welt, in der Dragqueens Babies stillen, blutjunge Queers sich ineinander verlieben und Pilze mit tausend Geschlechtern die Museumsbühne betreten. Denn dafür gibt keinen besseren Ort als im schönen Durcheinander des Genderpuffs.

Samstag, 24. Juni 2017

Elternhaus, Theater Neumarkt, 20.00

LAB Junges Theater Zürich

www.labzuerich.ch

Theaterpädagogik: Elina Wunderle

Szenografie: Helen Prates de Matos

Texte: Philippe Heule und Ensemble

Dramaturgie: Fadrina Arpagaus

Regieassistent: Melanie Guntern

Spiel: Annamae Endtinger, Benjamin Dangel, Braida von Gunten, Ener Yagcioglu, Etienne Eisele, Kaira Edward, Laura Leupi, Lia Staub, Najeeb Alijani, Rifka Fehr, Rahel Renggli, Sophie Angehrn

Licht, Technik: Theater Neumarkt

Grafik: Studio Sirup

Ein Haus steht leer. Yeah! Aber wer darf mit? Und wie dort leben? Ist das jetzt eine Familie? Eigentlich wissen wir ja alle, wie das geht: Familie. Da sind wir sozusagen von Geburt an Profis. Aber das heisst noch lange nicht, dass bei der Chance, alles neu zu denken, alles beim Alten bleiben soll. Immer Pasta zum Zmittag, immer abends mit dem Hund spazieren, immer abgezockt werden von der grossen Schwester — nein danke. Wie wäre es stattdessen mit: Wahl-WG, Vater-Mutter-Meerschweinchen, LGBT-Partnerschaft, Regenbogen, adoptiert, lebenslange Affäre, pränatal-befruchtet, Nanny-Mutti, Skype-Eltern, Flüchtlings-Wohngemeinschaft, in der ganzen Welt verstreute Sippe — oder soll es etwas ganz anderes sein? Keine leichte Entscheidung, vor allem, wenn man sie nicht alleine trifft, sondern mit andern verhandeln muss.

Das LAB probt mit 12 Jugendlichen Familie und richtet ein leeres Haus ein, das nach und nach eigene Regeln entwickelt und seine Geschichte offenbart. Erst einmal freuen sich alle: Sturmfrei! Endlich selbst bestimmen. Endlich alles anders machen. Aber die eigene Herkunft wird keiner so schnell los, auch im Theater nicht. Irgendwie funken die, die früher da waren und noch immer da sind, ständig dazwischen. Eltern, Geschwister und alle, die mit denen wir Zeit verbringen, sind Teil eines grossen Ganzen, das sich «Zusammenleben» nennt. Hier beginnt die Suche — und das Spiel.

Samstag, 24. Juni 2017
Schellenursli, Bühne B / ZHdK, 22.00
Junge Bühne Bern
www.junge-buehne-bern.ch/jbb

Gruppe U-FO

Leitung: Christoph Hebing, Bea Schild

Spiel: Ana Oppliger, Elias Wenger, Emil Javor, Kevin Hug, Nina-Maria Herren, Raffaella Lanci

Musik: Nayan Stalder

Bühne: Luca Vincenzi, Oswald König

Licht: Pascal Pompé, Christoph Hebing

Prod.-Leitung: Junge Bühne Bern

Hoch in den Bergen weit von hier, da wohnt ein Büblein so wie ihr:

«Bim Chalandamarz will i dia gröscht Glogga ha. Und dia isch so gross wie i, so brait wiana Khua und so schwer wiana Walfisch. Mit dera Glogga gohn i vu Huus zu Huus, go da Winter uustriiba — Bim Bam Bum. Und wenn i törf, fahri denn mit am Papa sinam Schneemobil hai, denn fahri denn da Stutz ufa und da Stutz wieder aba, dur z ganza Dorf und alli gsehnd mi. Und d'Maitla ghaiend reihawiis in Ohnmacht. Und d'Buaba wend sii wie i. Und alli füürand mi a: URSLI! URSLI!»
Die heile Welt im Unterengadin zerbricht für den fleissigen und etwas überdrehten Ursli als er für den Chalandamarz-Umzug die kleinste Glocke von allen bekommt.

Enttäuscht, wütend und von den grossen Buben und Mädchen im Dorf gehänselt und als Schellenursli ausgelacht, trotz er den grossen Anstrengungen und Gefahren und begibt sich im tiefsten Winter hinauf ins Maiesäss um die ganz ganz ganz grosse Glocke zu holen. Wenn er das schafft, dann kann er allen zeigen, dass er sich nichts gefallen lässt.

Und für einmal wird er für seinen Wagemut nicht bestraft, sondern von allen gefeiert.

Aber wer sagt denn, dass der Ursli nicht eine Ursina sein kann?